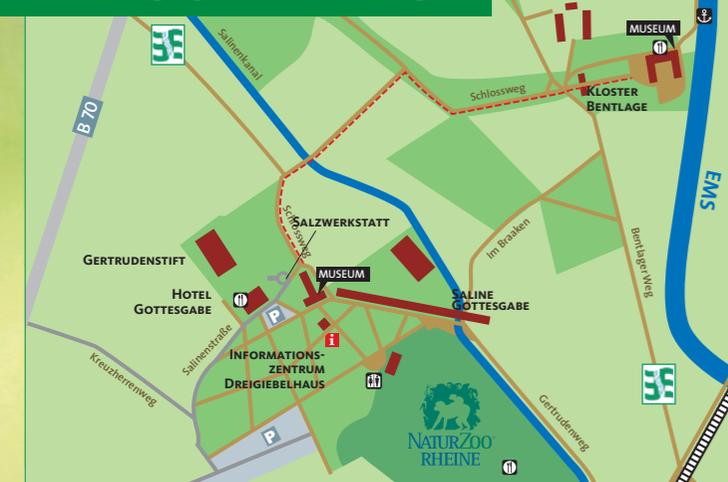


Erholungsgebiet Bentlage



Kloster Bentlage

Inmitten eines Landschaftsschutzgebietes liegt am linken Ufer der Ems das ehemalige Kreuzherrenkloster Bentlage. 1437 gegründet, wurde das Kloster ab 1803 zum Adelsitz umgestaltet und befindet sich seit 1978 im Besitz der Stadt Rheine. Heute ist die denkmalgeschützte Klosteranlage nach sorgsamer Restaurierung Kulturzentrum, Museum und beliebtes Ausflugsziel.

Saline Gottesgabe

Die 1.000-jährige Geschichte der Salzgewinnung und ihre Bedeutung für Rheine zeigt sich an der Nutzung der Solevorkommen in Bentlage und an der Entwicklung der Saline „Gottesgabe“. Der Park an der Saline ist für die kulturhistorische Identität der Stadt von hoher Bedeutung. Er umschließt das Gelände des ehemaligen Solebades sowie den historischen Gebäudebestand rund um die Salzgewinnung. Die Bauwerke zählen zu den ältesten technischen Kulturdenkmälern im nördlichen Westfalen.

NaturZoo

Im NaturZoo leben rund 1.000 Tiere in 100 Arten. Im ersten Affenwald Deutschlands begegnet man (fast) freilebenden Berberaffen. Pinguine laufen den Gästen in der Seevogel-Voliere über den Weg und über 100 Weißstörche leben gar ganz frei. Seehunde kann man unter Wasser beobachten und Gibbons beim Hangeln in den Baumkronen. Auge in Auge mit Tigern und Lippenbären: Spektakuläre Einblicke in die natürlich gestalteten Gehege machen es möglich.



| | | |
|--|---|--|
| <p>i Tourist-Information Rheine. Tourismus. Veranstaltungen. e. V. Bahnhofstr. 14 Tel. 05971 / 800 65-0</p> | <p>P Parkhäuser Das Parkleitsystem in der Stadt weist Ihnen den Weg zum freien Parkplatz.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Parkhaus „Am Bahnhof“ 2 Parkplatz „Sparkasse“ 3 Tiefgarage „Nadorff-Haus“ 4 Parkplatz „Klostergarten“ 5 Tiefgarage „Rathaus“ 6 Tiefgarage „Auf dem Thie“ 7 Tiefgarage „Stadthalle“ 8 Tiefgarage „Ems-Forum“ 9 Parkplatz „Butterstraße“ 10 Tiefgarage „Woolworth/ Parkplatz Münstermauer“ 11 Parkplatz „Kolpingstraße“ 12 Parkhaus „Zentrum“ | <p>WC Öffentliche Toiletten Rathaus, Klosterstr. 14 Herrenscheiberstraße am Café Extrablatt EEC, Humboldtstraße 20 Bahnhof, Am Hauptbahnhof 2A Tiefgarage Stadthalle, Humboldtplatz 18 Emsgalerie, Emsstraße 36</p> |
|--|---|--|

Weiterhin sehenswert

S1 St. Antonius Basilika
Das repräsentative Kirchengebäude im neuromanischen Stil wurde zwischen 1899 und 1905 nach Plänen von Johannes Franziskus Klomp in der Art eines romanischen Kaiserdoms errichtet und dem heiligen Antonius von Padua geweiht. Sie ist die erste katholische Pfarrkirche rechts der Ems, wo seit 1846 Textilfabriken und Arbeitersiedlungen entstanden waren. Vom Bauherrn Dechant Bernhard Pietz ist das Motto überliefert: „Hoch die Schornsteine – höher die Kirchtürme!“ Mit einer Höhe von 102,5 Metern ist der Kirchturm der höchste im Münsterland.

S2 Rote und Gelbe Villa
Erbauer beider Villen waren ab 1886 die Textilfabrikanten Hermann und Karl Kümpers. Architekten waren Bernhard Tüshaus und Leo von Abbema aus Düsseldorf, welche die rote Villa in Anlehnung an die deutsch-niederländische Renaissancebaukunst und die Gelbe in der Art einer italienischen Gartenvilla der Hochrenaissance entwarfen. Die beiden Fabrikanten-Villen sind Zeugen für die einst große Bedeutung der Textilindustrie in Rheine.

S3 Gymnasium Dionysianum
Das Gymnasium wurde im Jahre 1658/1659 gegründet und ist damit das älteste Gymnasium Rheines. Es befand sich zunächst an der Stelle des heutigen Rathauses am Borneplatz. In den Jahren 1908/1909 entstand ein Neubau an der heutigen Anton-Führer-Straße, der von dem Gelsenkirchener Architekten Josef Franke entworfen wurde. Das Hauptportal der 1909 fertig gestellten Schule setzt nicht nur den auffallendsten architektonischen Akzent des Gebäudes, sondern gibt auch Auskunft über das humanistische Bildungsverständnis der Schule.

S4 Textilmuseum Rheine
Rheine kann auf eine jahrhundertelange Tradition in der Textilherstellung zurückblicken. Die Tuchmacherei hatte hier einst ein bedeutendes Zentrum (Tuchmanufaktur, 1732-1812). In den 1830er Jahren wurde verstärkt die Baumwollweberei aufgenommen, 1847 die erste Baumwollspinnerei Nordwestdeutschlands in Betrieb gesetzt. Um 1927 standen bereits 12 große Textilbetriebe in Rheine mit mehreren tausend Beschäftigten. Bis weit in die 1960er Jahre war die Textilindustrie der bestimmende Erwerbszweig in dieser Stadt und Rheine einer der größten Textilstandorte Deutschlands.
Besichtigung nur nach Absprache, Dr. Andreas Oehlke, Tel.: 05971-10018.

Historischer Rundgang zur Geschichte des Emsquartiers

Einen interessanten und informativen Einblick in die Vergangenheit des Stadtteils rechts der Ems bietet ein historischer Rundgang mit 12 Bildtafeln. Der Informationsflyer ist in den anliegenden Geschäften sowie bei Rheine. Tourismus. Veranstaltungen. e. V. kostenfrei erhältlich.



Foto: Stefan Güde

RHEINE STADTRUNDGANG



RHEINE.
TOURISMUS.
VERANSTALTUNGEN. E.V.

RHEINE.
TOURISMUS. VERANSTALTUNGEN. E.V.
Bahnhofstraße 14 • 48431 Rheine
Tel.: 0 59 71 / 800 65-0
Fax: 0 59 71 / 800 65-20
E-Mail: info@rheine-tourismus.de
www.rheine-tourismus.de

Sehenswürdigkeiten

Rheine verdankt seine Geburt einem Kalkhügel, der den fränkischen Krieger vor rund 1.200 Jahren ins Auge stach, prächtig geeignet, darauf einen Stützpunkt zu errichten, um so die wichtige Furt in der Ems zu sichern. Wo heute der Falkenhof steht, war früher die „villa vocata Reni“. Und genau unter diesem Namen hat Rheine seinen ersten geschichtlichen Auftritt. In der Schenkungsurkunde vom 7. Juni 838, mit der Kaiser Ludwig der Fromme, das auf dem bereits erwähnten Kalkhügel gelegene Gut „Reni“ den Benediktinerinnen des Stiftes Herford vermachte. Ludwig II, Bischof von Münster, verlieh den Rheinensern am 15. August 1327 das Stadtrecht. Im Zeitalter der Industrialisierung um 1850, blühte die kleine Ackerbürgerstadt auf. Die Stadt wuchs durch die Textilindustrie und den Ausbau der Eisenbahn. Mit ca 75.000 Einwohnern und guten Perspektiven für die Zukunft – so präsentiert sich die Stadt heute. Ob zum Wohnen, Lernen, Arbeiten oder Erleben: Rheine bietet auf 146 Quadratkilometern ein attraktives Leben an der Ems.

1 Altes Rathaus

Von 1660 bis 1822 befand sich an der jetzt offenen Hofseite die lange, einschiffige Klosterkirche der seit 1635 in Rheine ansässigen Franziskaner Observanten. Das dreiflügelige, 1662 erbaute Haus, wurde zuerst als Kloster, ab 1811 als Schule sowie später als Gericht und seit 1910 als Rathaus der Stadtverwaltung Rheine genutzt. Der Treppenturm und das Obergeschoss entstanden in den Jahren 1887 und 1938.



Altes Rathaus Rheine

2 Stadtelief

Das Bronzerelief der Rheiner Innenstadt wurde vom Künstler Egbert Broerken als Tastmodell geschaffen. Es soll Blinden wie Sehenden das heutige Erscheinungsbild der Stadt näher bringen und „begreifbar“ machen. Die Straßen und Gebäude sind maßstabsgetreu abgebildet und mit Blindenschrift (Brailleschrift) versehen. Diese ersetzt für den praktischen Gebrauch die Buchstaben durch Punkte und macht die Wörter so durch ertasten lesbar.



Stadtelief

3 Bönekerskapelle

Die kath. Bönekerskapelle ist im Stadtbild der letzte Hinweis auf die mittelalterlichen Armen- und Krankenanstalten der Stadt Rheine. Der bestehende Bau der Kapelle wurde 1685 auf Veranlassung des Vikars Bernhard Böneker durch einen Neubau im nachgotischen Stil ersetzt. Von 1838 bis 1855 gestattete man der evangelischen Gemeinde Rheines ihre Gottesdienste hier zu feiern, was zu dem damaligen Zeitpunkt eine Besonderheit seitens der katholischen Kirche darstellte. Auch heute noch lädt die Bönekerskapelle zur stillen Andacht ein.

4 Barönchen

1815 kaufte Joseph Weddige das bis 1810 von Bürgermeister Niemer als Gasthaus betriebene Haus und richtete dort eine Manufaktur- sowie Kolonialwarenhandlung ein. Noch im Jahr 1815 ließ der neue Eigentümer den heutigen Giebel nach dem Entwurf des Rheiner Architekten August Reinking errichten, der schon die Fassade des Hauses Markt 14 gestaltete. Im selben Jahr wurde dort Carl Weddige geboren, der sich als Genre Maler vor allem Menschen in Alltagssituation zuwandte und damit Berühmtheit erlangte.

5 Nepomukstatue

Als die 1691 erbaute und später häufig veränderte Pfeilerbrücke 1980 einer Betonbrücke weichen musste, wurde eine originalgetreue Kopie der im zweiten Weltkrieg durch Sprengung zerstörten Figur des Heiligen Nepomuk aufgestellt. Das Original aus dem Jahre 1735 befindet sich im Falkenhof-Museum. Johannes Nepomuk, 1729 heilig gesprochen, war Priester in Prag und Beichtvater der Gattin des Königs Wenzel, der von ihm verlangte, das Beichtgeheimnis zu brechen. Als der Heilige sich dem König widersetzte, ließ Wenzel ihn 1393 durch einen Sturz von der Moldaubrücke ermorden.



Nepomukstatue

6 Markt 12

1649 wird das Großbürgerliche Wohnhaus des Frühbarocks durch Johann Lethmate und seiner Frau wieder aufgebaut, nachdem der Vorgängerbau im Renaissancestil dem großen Stadtbrand im Jahr 1647 zum Opfer gefallen war. Das Relief an der Hauswand zur Münsterstraße stellt das vorherige Giebelhaus dar. In der zweiten Hälfte des 17. Jh. wurde das Haus als „Gasthaus für die vornehmen Stände“ genutzt und als solches weit über die Grenzen Westfalens bekannt. Im zweiten Weltkrieg erlitt das Haus nur geringe Beschädigungen.



Markt 12

7 Pfarrheim St. Dionysius (Markt 14)

Die klassizistische Fassade verleiht dem Haus ein herrschaftliches Aussehen und spiegelt die gesellschaftliche Stellung des Bauherrn, Arzt und Amtsmedicus Dr. Friedrich Carl Schilgen, wider. Dieses Gebäude ist ein typisches (groß-) bürgerliches Stadtwohnhaus und wurde von 1778-1793 als solches genutzt. Dann ging es in den Besitz der Pfarrgemeinde St. Dionysius über und dient heute als Pfarrbüro.

8 Beilmannsches Haus (Markt 15)

Unter den sieben Kanonenkugeln an der Giebelseite steht der Text: „Anno 1647 den 21. September sein diese Kogeln glühende vom Feient hir ingeschossen und etliche hundert Häuser meir jammerlich vorbrandt. – O Godt bewar doch diß Haus und gib Glück innen, so dar gehen in und auß. – Soli Deo Gloria.“ Die Inschrift erinnert daran, dass im 30jährigen Krieg (1618-48) der schwedische General Königsmarck durch Kanonenbeschuss die Stadt fast völlig zerstörte. Der plastische Reliefschmuck stellt die Kriegsgräuere in Gestalt eines Fabelwesens dar.

9 St. Dionysius Kirche

In der Nachfolge einer bereits 838 erwähnten Kirche entstand ab 1400 in mehreren Bauabschnitten die kath. Hallenkirche. St. Dionysius ist damit das älteste Bauwerk der Stadt. In dem unregelmäßigen Querschnitt spiegelt sich die lange Baugeschichte wieder, deren Fertigstellung mit dem Guss der ältesten Glocke Rheines 1520 beendet wurde. Auf dem Türsturz stehen drei Figuren, der Bischof von Paris Dionysius (als Pfarrpatron), sein Diakon Eleutherius und sein Priester Rusticus. Alle drei wurden 285 auf dem Montmartre (= Berg der Märtyrer) hingerichtet.



St. Dionysius Kirche am Marktplatz

10 Strätersches Haus

Als großes Bürgerhaus des Klassizismus wurde es in westfälischer Barocktradition 1801 von dem Architekten August Reinking (1776-1819) aus Rheine für den Bürgermeister Johann Heinrich Striethorst erbaut. Bei der Einführung des Herzogs Wilhelm Joseph von Rheina-Wolbeck 1803, galt es als das modernste und vornehmste Haus Rheines. Besitzer waren seit 1814 die Familien Ellerhorst, Timmermann, Kümpers und Sträter. Als Wirtschaftskontor beheimatet es heute die Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rheine.

Die Legende von St. Dionys

Nachdem Dionysius enthauptet war, so sagt die Legende, nahm er seinen Kopf und ging zu der Stelle an der er beerdigt werden wollte. Somit wird der Heilige oftmals mit dem abgetrennten Kopf in der Hand dargestellt.

11 Emswehr

Das erste Wehr aus Holz diente der Aufstauung der Ems zur Nutzbarmachung, da in diesem Bereich die Kalksteinfelsen (Klipp) den Schiffsverkehr sehr behinderten. Desweiteren eignete sich diese Stelle besonders für eine wasserbetriebene Mühle. Der Bischof von Münster und Osnabrück, Franz von Waldeck, plante den Bau des steinernen Emswehres, da bedingt durch Wartungsarbeiten die leistungsfähige Mühle häufig stillstand. Dieses Wehr wurde 1550 aus Sandsteinen gebaut. Es ist 3 Meter hoch und 3,35 Meter breit. 1579 baute man die erste Schleuse am Wehr. 1841 wurde mit dem Bau des Schiffkanals begonnen. Ziel war die bessere Schiffbarkeit. Von der Fertigstellung 1843 bis heute hat sich das Gesicht des Wehres kaum verändert.

12 Emsmühle

1754 ließ der Bischof von Münster, Clemens August I. von Bayern, einen Neubau der Mühle mit drei Wasserrädern zwischen der Mühle und dem Wehr, errichten. Nach einem Brand im Jahre 1894 wurde die Mühle um ein Stockwerk erhöht und die Wasserräder gegen Turbinen ausgetauscht. 1937 ergänzte man die Mühle mit einer Siloanlage, die das Bildnis eines Sämanns ziert. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde die Mühle zum 31.12.1965 stillgelegt. Seit 1985 dient sie wieder zur Erzeugung von Strom. Sie produziert jährlich mit zwei Turbinen 900.000 kWh Strom.



Emsmühle / Emswehr

13 Falkenhof-Museum

838 schenkte Kaiser Ludwig d. Fromme den karolingischen Hofgut „Reni“ dem Benediktinerinnenkloster Herford. Adelige Verwalter waren die Herren von Hake und von Valke, der dem Hof den Namen gab. Er wurde zum Schutz der Emsfurt angelegt und ist der älteste erwähnte Hausplatz der Stadt. Die vielen baulichen Änderungen des Falkenhofes fanden 2004 ihren Abschluss. Das heutige Stadtmuseum beherbergt sensationelle archäologische Funde und interessante Ausstellungen. Besichtigt werden kann z. B. die Waffensammlung, die städtische Gemäldesammlung, die Kasimir-Hagen-Sammlung mit Kunstwerken aus dem 14.-20. Jahrhundert oder die Grafiksammlung.



Falkenhof

14 Kümpersches Haus

Das Bürgerhaus von 1743, im Stil des niederländischen Spätbarocks gebaut, beansprucht schon wegen seiner Frontbreite und der Freitreppe besondere Beachtung. Hier eröffnete 1743 der Amtsmedicus Dr. J. C. Giese eine Hausapotheke, die Adler-Apotheke. Sie ist nach der Löwen-Apotheke am Markt, die schon vor 1677 erwähnt wird, die Zweitälteste. Dr. Giese, auch Garnisonsmedicus, betreute ebenfalls die im Krieg einquartierten Soldaten.

15 Carillon

Der Anschlag erfolgt durch Magnet-schlaghämmer, die in den Glocken installiert sind. Insgesamt stehen 96 Musikstücke zur Verfügung, die je nach Jahres- und Tageszeit abgespielt werden. Das Glockenspiel verfügt auch über eine Klaviatur, die eine manuelle Bespielung ermöglicht. Das Gesamtgewicht der Glocken beträgt ca. 500 kg. Die größte Glocke hat einen Durchmesser von 418 mm und ein Gewicht von ca. 51 kg. Die kleinste hat einen Querschnitt von 200 mm und wiegt ca. 11 kg. Das Glockenspiel besteht aus 23 Glocken und wurde am 20.02.2007 in Betrieb genommen.



Carillon

16 Spieker der Evangelischen Einigkeit

Der zweistöckige Fachwerkbau aus dem 18. Jahrhundert ist der einzige erhaltene Spieker der Altstadt. Ursprünglich hatte er ein Spitzdach und war wegen Brandgefahr vom Wohnhaus getrennt. Bodenluke und Lastenaufzug lassen erkennen, dass das Obergeschoß als Spieker, also als Kornspeicher, genutzt wurde. Somit war der Fachwerkbau Teil eines kleinbürgerlichen Ackerbürgerhauses.



Spieker der ev. Einigkeit

17 Alter Stadtgraben

Seit dem frühen 14. Jahrhundert war die Stadt Rheine durch Mauern und Gräben geschützt. Der Verlauf des ältesten Stadtgrabens, der mit der Einbeziehung des Thies etwa 1460 seine Schutzfunktion verlor und später überbaut und verrohrt wurde, wird durch die besondere Pflasterung markiert.

18 Kannegießerhaus

Das städtische Bürgerhaus, das zu den ältesten erhaltenen Bürgerhäusern der Stadt Rheine gehört, wurde wohl am Ende des 15. Jahrhunderts über dem ältesten Stadtgraben errichtet. Die Staffelgiebel mit den Firstschornsteinen und die Steinkreuzfenster des Hauses erinnern an Formen der Renaissance, die durch Umbauten im 16. und 17. Jh. entstanden sind. Im 17. und 18. Jh. wurde dieses Haus von der Familie Kannegiesser bewohnt, die zwischen 1576 und 1680 mehrere Bürgermeister der Stadt Rheine stellte.

19 Haus Nienkemper (Markt 2)

Das durchlaufende Gesims trennt das ältere Erdgeschoss, wohl aus dem 16. Jh., von dem jüngeren Giebel im Rokostil. In der Mittelachse steht Maria auf der Mondsichel und zertritt der Schlange den Kopf, die Adam und Eva unter dem Paradiesbaum umschlingt und zur Erbsünde verführt. Die Textkartusche verkindet Maria als Schutzpatronin des Hauses. Großbuchstaben des Chronogramms ergeben zweimal die Zahl 1765, das Baujahr des Giebels. Das war kurz nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges (1756-1763).